

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

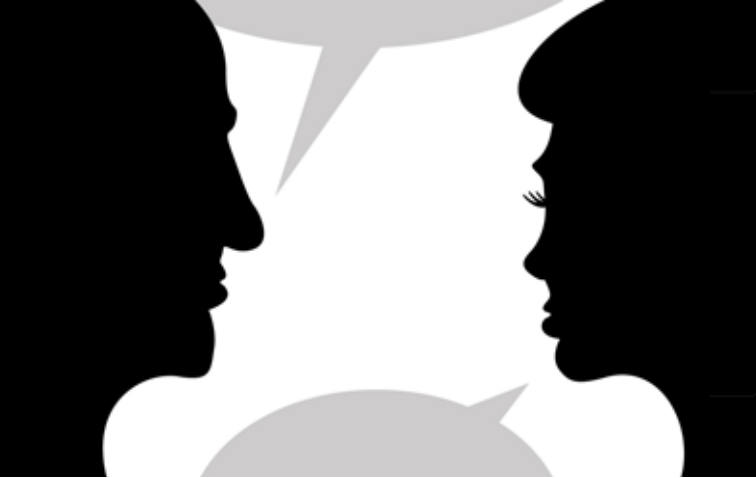
Geschlechtergerechte Sprache - Warum eigentlich?





Die Grenzen der Sprache
sind
die Grenzen der Gedanken.

Angela Carter (1940-1992), englische Journalistin



Die Verwendung der männlichen Form in der Sprache wird heute vielfach als neutral angesehen. Das war jedoch nicht immer so.

Noch um die Jahrhundertwende waren Frauen von vielen Berufen ausgeschlossen, weil die Rechtsauffassung bestand, dass bei Formulierungen, wie: „Jeder Deutsche ist vor dem Gesetz gleich“ oder bei Berufsbezeichnungen in Verordnungen oder Vorschriften, wie beispielsweise „der Arzt“, „der Rechtsanwalt“ Frauen eben gerade nicht mitgemeint waren.

Gleiches galt für den Zugang zu öffentlichen Ämtern: Anfang des Jahrhunderts konnte eine Frau nicht Mitglied in Parlamenten werden, weil die diesbezüglichen Gesetze nur über „den Abgeordneten“ sprachen – das Gesetz also dem Wortlaut nach nicht die Möglichkeit weiblicher Abgeordneter vorsah.



Vor diesem Hintergrund wird vielleicht verständlicher, warum sich Frauen heutzutage nicht damit abfinden möchten, nur „mitgemeint“ zu sein. Da tatsächlich mal in Frage stand, ob sie es auch waren.

Bürger, Antragsteller, Teilnehmer, Chef, Unternehmer – wen stellen Sie sich vor, wenn Sie diese Worte hören? Wahrscheinlich einen Mann, da Sprachbilder unser Bewusstsein prägen.

Um zu verdeutlichen, dass Frauen ebenso Unternehmerinnen, Chefinnen, Bürgerinnen und alle weiteren Funktionen in der Gesellschaft einnehmen können, sollten sie auch in der Sprache präsent sein.

Geschlechtergerechte Sprache macht Frauen und Männer als handelnde Personen sichtbar. Sie zeigt, wer angesprochen wird. Dabei bedarf es der Bereitschaft, sich von ein paar bestehenden Formulierungsgewohnheiten zu verabschieden und mit der Sprache bewusst und kreativ umzugehen. Dann ist eine geschlechtersensible Sprache weder umständlich noch unnötig lang.



Hier ein paar Anregungen:

Bei der Wortwahl abwechseln

Paarformen schließen beide Geschlechter ein:

Bürgerinnen und Bürger
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschlechtsneutrale Formulierungen bieten Alternativen:

- in der Einzahl: Amtsleitung, Elternteil, Fachkraft, Mitglied, Person.
- oder in der Mehrzahl: die Anwesenden, die Auszubildenden, die Eltern, die Interessierten, die Teilnehmenden



Beim Satzbau ausschließlich männliche Formen vermeiden

Spätestens sieben Tage nach Antragstellung erhalten Sie den Bescheid.

statt:

Der Antragsteller erhält den Bescheid nach sieben Tagen.

Alle sind eingeladen.

statt:

Jeder ist eingeladen.

Der Zuschlag wird monatlich gezahlt.

statt:

Die Mitarbeiter erhalten monatlich einen Zuschlag.

Der Antrag wird von Frau Meier gestellt.

statt:

Antragsteller ist Frau Meier.

Wer das Angebot nutzt sollte...

statt:

Der Nutzer des Angebots sollte...

Teilnahmegebühr

statt:

Teilnehmergebühr